

News für **BLICK?** SMS oder MMS an **8989**



Der Xamax-Skandal eskaliert

Erste Politiker fordern: Tschagajew, verschwinde!

NEUCHÂTEL - Der Tschetschene Bulat Tschagajew kaufte sich den Fussballclub Xamax und wütet jetzt wie Dschingis Khan. Das schreckt die Politik auf.

Von Irène Harnischberg | Aktualisiert um 23:51 | 26.07.2011



◀ zurück 2 / 7 weiter ▶

SP-Nationalrätin Kiener Nellen: «Ton und Stil sind inakzeptabel. Das Problem bleibt: Wer zahlt, befiehlt. Die Spieler müssen handeln.» (Keystone)

Er kam, kaufte und wütet: der neue Xamax-Besitzer Bulat Tschagajew feuert Spieler, Trainer und sogar den selbsteingesetzten Präsidenten, wenn ihm ein Resultat nicht passt.

Er behandelt Menschen wie Abfall oder tauscht sie aus wie Schachfiguren. Gestern stellte die «NZZ» die Frage, ob sich ein Mensch dies alles erlauben darf.

Das Wüten des Tschetschenen in Neuenburg, über das der BLICK seit Tagen schreibt, schreckt nun auch Politiker auf. «Der Mann verwechselt den Fussballclub mit einer Bankfiliale», sagt der Zürcher SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi zu BLICK.

Sein Parteikollege Jürg Stahl doppelt nach: «Jeder, der auf einer Bank ein Konto eröffnen will, muss nachweisen, woher sein Geld kommt. Aber bei Tschagajew weiss niemand, woher die Millionen kommen.»

Der Präsident der «Parlamentarischen Gruppe Sport» regt sich vor allem über die Austauschbarkeit von Spielern, Trainern und Präsidenten auf: «Das hat eine Signalwirkung auf die Wirtschaft und das ist nicht gut.»

Der Solothurner CVP-Nationalrat Pirmin Bischof stellt die Xamax-Wirren in einen ausländerpolitischen Zusammenhang: «Wir erwarten von Asylbewerbern, dass sie sich integrieren. Das dürfen wir auch von reichen Ausländern erwarten.»

Tschagajew soll «seine» Spieler mit dem Tod bedroht haben, weil ihm deren Leistung nicht gepasst hat.

Die Berner SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen ist schockiert: «Das ist für die Gesellschaft inakzeptabel.» Die Spieler müssten unbedingt handeln.

Auch für Stahl ist eine Todesdrohung ein No-Go. «In der Schweiz ist die Tonalität anders.» Es sei wichtig, dass Führungskräfte aus der Schweiz das Zepter übernehmen würden. «Ich staune immer wieder, dass es nicht Bewegungen gibt, die sagen, wir müssen jetzt kleinere Brötchen backen.»

SVP-Vizepräsident Adrian Amstutz sorgt sich vor allem um den Sport. «Tschagajew richtet Schaden an. Der Sport hat Auswirkungen auf die Gesellschaft.» Wie man denn glaubwürdig gegen den Hooliganismus kämpfen wolle, wenn sich Club-Besitzer wie Hooligans verhalten, fragt sich der Berner SVP-Ständerat.

Der Zürcher SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi ist überzeugt, dass Tschagajew keine Zukunft hat. «Früher oder später muss er seine Sachen zusammenpacken.» Der Tschetschene sei eine Schande für den Fussball und die Schweiz.



Artikel aus

» Heute in der Zeitung

» BLICK abonnieren

» Bequem zum e-Blick

Regional-Radar

» Mehr zu Neuchâtel und Umgebung



Bulat Tschagajew ist ein Phantom, nicht mal sein genaues Alter ist bekannt. Seit 24 Jahren lebt er in der Schweiz, als aktuellen Wohnsitz gibt er Genf an. Dort besitzt er vier Firmen. Wie er sein dickes Portemonnaie genau gefüllt hat, bleibt jedoch im Dunkeln. Die Rede ist von Geschäften mit Öl und Gas sowie mit Immobilien. Schon vor seinem Engagement bei Xamax galt Tschagajew als «die geheimnisvollste von allen bedeutenden Figuren der russischen Fussballszene», wie eine russische Agentur schrieb. (Keystone)

Lesen Sie auch